

*Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung, Projekt 13/85, Universität
Konstanz
Nr. 23/1993*

The making of an enemy

**Die Manipulation der öffentlichen Meinung zur Legitimation
machtpolitischer Interessen am Beispiel des Irak**

Ute Palmbach

Februar 1993

Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

**Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland,
Artikel 5, Absatz 1.**

1. Gedanken vorweg

Das Grundrecht der bundesdeutschen Verfassung soll die politische Willensbildung in einer demokratischen Gesellschaft garantieren, die eben "nur realisierbar [ist], wenn zuvor und zugleich die freie Prüfung aller möglichen Meinungen gewährleistet ist" (JÜRGENS, 1986, S.11).

Und doch fanden wir uns mit Beginn der Bombardierung Bagdads am 18. Januar 1991 bis zum Ende der Kampfhandlungen am 27. Februar 1991 in einem "Mediengefängnis"^[1] (KUNCZIK, 1990, S.78) wieder, in dem wir uns "vollkommen eingebelt" fühlten und nicht mehr wußten, "wo es lang ging" (LUDES & SCHÜTTE, 1991,S.20).

Sehr viele MedienkonsumentInnen, aber auch RedakteurInnen und JournalistInnen, machten die Erfahrung des Ausgeliefertseins an den Umstand, trotz aller Versuche und Bemühungen keine Informationen über die tatsächlichen Hintergründe und Ereignisse während des Golfkriegs zu erhalten.

Denn welche Informationen an die Weltöffentlichkeit dringen durften und welche nicht wurde in den sog. Pentagon-Richtlinien (vgl. MILITÄRISCHE ZENSUR IM GOLFKRIEG epd/Kirche und Rundfunk, Nr. 6 vom 26.01.1991) vom US-Verteidigungsministerium festgelegt.

Eine so rigorose Irreführung der öffentlichen Meinung zur Legitimation machtpolitischer Interessen seitens der USA und ihrer Verbündeter, aber auch des Iraks, ist wohl in der Geschichte der Bundesrepublik kaum in der Öffentlichkeit bekannt geworden.

Neu daran ist nicht der Tatbestand der Meinungsmanipulation durch geheimdienstliche Aktivitäten oder durch Public Relations-Agenturen im Dienste von Regierungen oder anderen Interessensgruppen (vgl. AGEE et al., 1986 und KUNZCIK, 1990), sondern das Ausmaß, in dem diese offensichtlich geworden ist.

So begann die Realitätsverzerrung in der Berichterstattung über den Konflikt am Golf nicht erst mit Inkrafttreten der Zensurbestimmungen Mitte Januar 1991, sondern bereits

"unmittelbar nach der Invasion Kuwaits im August 1990 über die angebliche irakische Supermacht [...] In den Medien wurden die Schreckensmeldungen über die den ganzen Nahen Osten bedrohende irakische Armee nachgebetet" (EGE, 1992, S.1367)

"Zudem war der Golfkrieg der erste Krieg, in dem eine Public Relations-Firma - Hill and Knowlton - in den USA für teures Geld Propaganda für einen ausländischen

Klienten, nämlich die kuwaitische Regierung, machte, um die Kriegsbereitschaft der Amerikaner zu schüren (a.a.O., S.1367).

Im Zentrum meiner Untersuchung steht die Frage nach der Beeinflussung der öffentlichen Meinungsbildung durch die Medienberichterstattung über den Irak in den bundesdeutschen Medien.

Ein Teilschritt hierzu ist es, mittels inhaltsanalytischer Methoden systematisch und repräsentativ zu untersuchen, wie in der bundesdeutschen Presse berichtet wurde.

Damit wird auch methodisch an eine alte Tradition angeknüpft: die inhaltsanalytische Forschung hatte ein Hauptanwendungsgebiet in der Analyse von Propagandamaterial im 2. Weltkrieg (z.B. LASSWELL & KAPLAN, 1950).

"Eine Vielzahl von Studien untersuchte die Tricks der Propagandisten. Die hinter dieser Richtung der Medienwirkungsforschung stehende Motivation war dabei z.T. ausgesprochen auf den Erhalt von Demokratie ausgerichtet: Durch das Aufdecken der Tricks der Propaganda wollte man den Bestand der Demokratie sichern. Das 1938 in New York gegründete 'Institute for Propaganda Analysis' war u.a. auch deshalb gegründet worden, um sich gegen die deutsche Rundfunkpropaganda wehren zu können" (KUNZCIK, 1990, S.72).

Die US-amerikanische Propagandaforschung richtete sich aber nicht nur gegen die Nazi-Propaganda. Vielmehr wurden und werden die Erkenntnisse dieser Forschung bis heute auch zur Manipulation der Öffentlichkeit durch gezielte Kampagnen im eigenen machtpolitischen Interesse eingesetzt. Was im Golfkrieg ans Licht der Öffentlichkeit getreten ist, stellt nur die Spitze des Eisbergs dar.

Als "neueres Beispiel für die Presseeinmischung in der Bundesrepublik [kann] die Kampagne zur Rechtfertigung der Neutronenbombe" (AGEE, 1986, S.27) angeführt werden, wo auch die zwiespältige Rolle inhaltsanalytischer Forschung deutlich wird.

"Ende 1977 war die Neutronenbombe öffentlich in Mißkredit geraten, so daß die Carter-Administration mit einer geheimen Kampagne der Stimmung entgegensteuern mußte. Auf welche Weise dabei die CIA in Westeuropa tätig wurde, das ist in der Untersuchung der Harvard-Universität nachzulesen: 'Die Presse und die Neutronenbombe' (1984). In ihrer Inhaltsanalyse stellen die Wissenschaftler fest, daß eine Reihe von Zeitungen ihre Position zur Neutronenbombe während dieser Kampagne geändert haben, auch wenn eine direkte Intervention der CIA nicht nachweisbar war" (a.a.O.).

Dieses Beispiel soll verdeutlichen, daß das Aufdecken von Medienmanipulation viele Gesichtspunkte und Interessenten hat.

Mein Anliegen war es, die eigenen Erfahrung der Manipulierbarkeit durch die Medien zu verarbeiten und durch eigenes Tun - hier wissenschaftliches Arbeiten - meine politische Handlungsfähigkeit zu erhalten.

2. Die Untersuchung

Ausgangspunkt meiner medienanalytischen Untersuchung ist eine These der Friedensbewegung, wonach sowohl von Politikern als auch von den Medien (weltweit und) in der Bundesrepublik über Jahre hinweg ein beschönigendes Bild des Irak gezeichnet wurde, obwohl im iranisch-irakischen Krieg von 1980-1988 von beiden Kriegsparteien z.T. größte Menschenrechtsverletzungen bekannt geworden waren. Erst nach der Invasion in Kuwait im August 1990 wurde - so die These - in massiver Weise das Feindbild Saddam Hussein aufgebaut.

So schrieb beispielsweise NOAM CHOMSKY im November 1990:

"Bis zum 1. August war Saddam Hussein ein Verbündeter^[2] und bevorzugter Handelspartner [nicht nur der BRD; A.d.A.]. Seine verbrecherischen Greuelthaten ließen sich mühelos übersehen; andere, deren Sündenregister genauso anstößig ist wie das seine, sind weiterhin lebenswerte Freunde [...] Tatsächlich wurde Saddam Hussein in dem Moment zum 'neuen Hitler' oder 'Dschingis Khan', als er sich als 'radikaler Nationalist' entpuppte, der die Doktrin zurückweist, die Energiereserven des Golfs sollten von den Vereinigten Staaten und verlässlichen Vasallenstaaten kontrolliert werden. An diesem Punkt können seine Untaten zu Propagandazwecken herangezogen werden" (1990, S. 1324f).

Trifft diese Behauptung zu, so müßten sich die folgenden HYPOTHESEN bestätigen lassen:

1. Es gibt einen Wandel in der Presseberichterstattung zwischen den beiden Golfkriegen.
2. Dieser Wandel ist gekennzeichnet
 0. durch eine zunehmende Personalisierung im 2. Golkrieg, so daß häufiger Personen als Akteure auftreten und dabei wiederum Saddam Hussein besonders in den Vordergrund gerückt wird, und
 1. durch eine zunehmend diffamierende Berichterstattung über Saddam Hussein im 2. Golfkrieg.
3. Im 2. Golfkrieg werden häufiger Ausdrucksweisen verwendet, welche im Widerspruch zu einem neutralen Berichterstattungsstil stehen.

Ereignis 0	Irak beschuldigt seine Gegner
Ereignis 1	Irakische Truppen überschreiten die Grenze des gegnerischen Landes
Ereignis 2	Eingreifen der UNO in den Konflikt; Verabschiedung einer ersten Resolution gegen Irak
Ereignis 3	Irakische Angriffe auf zivile Ziele des Gegners
Ereignis 4	Irakische Angriffe auf wirtschaftlich Ölzentren des Gegners
Ereignis 5	Vorgehen des irakischen Militärs mit chemischen Kampfstoffen gegen die oppositionelle Zivilbevölkerung (Kurden, Schiiten)
Ereignis 6	Irakisches Einlenken bereitet den Weg zum Waffenstillstand
Ereignis 7	Verkündung des Waffenstillstandes durch die UNO
Ereignis 8	Inkrafttreten des Waffenstillstandes

Tabelle 1: Parallelisierte Ereignisse im 1. und 2. Golfkrieg.

Zur Überprüfung dieser Hypothesen wurden Texte aus den überregionalen Tageszeitungen Die Tageszeitung, Frankfurter Rundschau, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung und Die Welt herangezogen und inhaltsanalytisch ausgewertet.

Es wurden alle Texte auf den Titelseiten sowie die Kommentare analysiert, die an bestimmten Stichtagen über den Irak berichten.

Diese Stichtage wurden über sog. parallelisierte Ereignisse definiert. Unter parallelisierten Ereignissen sind Ereignisse zu verstehen, die in beiden Golfkriegen anzutreffen sind, und auf Grundlage einer Chronologie der Golfkrise festgelegt wurden.

Sämtliche Handlungsbeschreibungen, in denen der Irak oder irakische Akteure als Urheber einer Handlung genannt waren, wurden erfaßt.

Dabei wurde zwischen sog. Minimalgeschichten und substantivierten Handlungsbeschreibungen unterschieden: Es wurden also einerseits Handlungsbeschreibungen ausgewertet, die dem Schema "Wer tut was" folgten (z.B. "Die irakische Luftwaffe bombardierte Wohnviertel in Teheran"). Andererseits wurden aber auch solche Handlungen erfaßt, die in Form eines substantivierten Verbs in einem Satz vorkommen (z.B. "irakische Massaker" in einem Satz wie "Generalsekretär Perez de Cuellar berichtet über irakische Massaker im Nordirak").

Untersucht wurde:

1. welche Akteure bzw. Urheber von Handlungen in den Zeitungstexten genannt werden;
2. mit welchen Arten von Handlungen die Akteure in Verbindung gebracht werden;
3. welches die Gegenstände bzw. Opfer dieser Handlungen sind;
4. mit welchen Bezeichnungen und Beschreibungen die Akteure und Handlungen belegt werden: sind sie eher als neutral einzustufen oder suggerieren sie eine bestimmte Wahrnehmungsweise (emotionale Konnotation).

Zur inhaltsanalytischen Erfassung dieser verschiedenen Aspekte einer Handlungsbeschreibung wurden die in Tab. 2 dargestellten Variablen untersucht.^[3]

Insgesamt wurden mit Hilfe der inhaltsanalytischen Textauswertung 3532 Handlungsbeschreibungen mit irakischen Akteuren identifiziert.

Anschließend wurde mittels der auf LAZARSELD (1950) zurückgehenden Latent Class Analysis (LCA)^[4] untersucht, ob in den 5 überregionalen Tageszeitungen von verschiedener politischer Färbung und/oder zu den verschiedenen Zeitpunkten der Berichterstattung unterschiedliche Stile anzutreffen sind.

- Unter einem Berichterstattungsstil wird dabei eine charakteristische Kombination von Stilmerkmalen verstanden, so daß jeder Stil (g) durch ein Muster von Auftrittswahrscheinlichkeiten (pijdeg.g) charakterisiert ist, mit welchen bestimmte Stilmerkmale darin zur Anwendung kommen.^[5]
- Als Stilmerkmale gelten dabei die verschiedenen Inhaltskategorien (j=1,...,mi) der o.g. Variablen (i=1,...,k).

Die Ergebnisse der Analysen bestätigen alle deutlich und statistisch hochsignifikant die Hypothesen dieser Untersuchung:

Es findet eine quantitative und qualitative Veränderung in der Berichterstattung der untersuchten Zeitungen in Abhängigkeit von den beiden Kriegen statt. Diese Veränderung äußert sich zum einen in einer umfangreicheren Berichterstattung und zum anderen in einer zunehmenden Konzentration auf Saddam Hussein. Außerdem wird im 2. Golfkrieg deutlich häufiger ein den Irak bzw. Saddam Hussein diffamierender Berichterstattungsstil an den Tag gelegt. Dahingegen wurde im 1. Golfkrieg weniger und neutraler über den Irak berichtet (vgl. PALMBACH, 1992).

Variable	Kategorien-Nr. und Beschreibung
"Urheber-Status" ("D-H-S-P")	1: D = Dinge; Sachen; Eigentum; Besitz; Land; Rechte; Abkommen 2: H = Handlung; Zustand 3: S = staatliche Institutionen 4: P = Personen 0: - = Restkategorie
"S&P- Differenzierung"	1: 1 = Staat bzw. Staatspräsident 2: 2 = Staatl. Organe bzw. Funktionsträger 3: 3 = Ausführende Institutionen bzw. Personen 0: - = Restkategorie
militärisch/ zivil	1: 1 = Akteur ist militärischer Herkunft 2: 2 = Akteur ist ziviler Herkunft 0: - = Restkategorie
"Saddam-Hussein- Differenzierung"	1: 1 = Präsident mit totalitärem Anklang 2: 2 = Totalitärer Herrscher 3: 3 = Oberkommandierender der Streitkräfte 4: 4 = Schuldzuweisungen im Konflikt 5: 5 = Funktion als Staatspräsident 6: 6 = Nur Name 7: 7 = Reine Beschimpfungen

0: - = Restkategorie

"Urheber-
bezeichnung" 1: 1 = zonerregende Konnotation
0: - = Restkategorie

"Urheber-
beschreibung" 1: 1 = zonerregende Konnotation
0: - = Restkategorie

"Relativierung" 1: 1 = relativierende Formulierung
0: - = Restkategorie

Variable Kategorien-Nr. und Beschreibung

"Verbform" 1: A = aktive Verbform
2: P = passive Verbform
3: S = substantivierte Verbform
0: - = Restkategorie

"militärisch/
zivil" 1: 1 = Akteur ist militärischer Herkunft
2: 2 = Akteur ist ziviler Herkunft
0: - = Restkategorie

"Handlungs-
bezeichnung" 1: 1 = zonerregende Konnotation
0: - = Restkategorie

"Handlungs-
beschreibung" 1: 1 = zonerregende Konnotation
0: - = Restkategorie

"Relativierung"	1: 1 = relativierende Formulierung
	0: - = Restkategorie
Variable	Kategorien-Nr. und Beschreibung

"Opfer-Status"	1: D = Dinge; Sachen; Eigentum; Besitz; Land; Rechte; Abkommen
	2: H = Handlung; Zustand
	3: S = staatliche Institutionen
	4: P = Personen
	0: - = Restkategorie

"Opfer-Partei"	1: A; X; Z = Irak und Kriegsgegner gemeinsam
	2: G = Kriegsgegner
	3: N = im Konflikt Neutrale
	4: O = inner-irakische Opposition
	5: R = Irak bzw. Regime
	6: W = UNO
	0: - = Restkategorie

"militärisch/ zivil"	1: 1 = Akteur ist militärischer Herkunft
	2: 2 = Akteur ist ziviler Herkunft
	0: - = Restkategorie

Tabelle 2: Überblick über die Variablen und Inhaltskategorien.

Auf einige interessante Ergebnisse möchte ich näher eingehen:

Eine Analyse der irakischen Akteure in den sog. Minimalgeschichten zeigte zunächst, daß tatsächlich eine Personalisierung im 2. Golfkrieg stattfindet. Von 4 identifizierten Berichterstattungsstilen gibt es nur einen der fast ausschließlich Personen (94%) als Akteure anführt. Dieser kommt im 1. Golfkrieg von allen 4 Stilen am seltensten vor (7,1%). Im 2. Golfkrieg wird er zum meist verwendeten Stil (33,53%).

Dies ist bei allen 5 Tageszeitungen zu beobachten, wobei der Personen-Berichterstattungsstil bei der FAZ (42,96%) am häufigsten im 2. Golfkrieg Verwendung findet und in der FR (23,23%) am seltensten.

Im 1. Golfkrieg überwog ein umfassender Berichterstattungsstil, in dem mehrheitlich (70%) staatliche Institutionen als irakische Akteure auftreten und nur seltener (23,5%) Personen.

Ob sich die Zunahme von Personen als irakische Akteure in der Berichterstattung auch auf Saddam Hussein bezieht, ist in dieser Analyse noch nicht ersichtlich.

Deshalb wurden in einer weiteren Auswertung alle irakischen Akteure in den sog. Minimalgeschichten näher untersucht, die entweder als staatliche Institution (S) oder Person (P) im Auswertungsschema kodiert waren. Mit Hilfe der Variablen "S&P-Differenzierung" konnte herausgearbeitet werden, welche staatlichen Institutionen (Staat Irak, Regierung, Ministerien, Armee, staatlicher Rundfunk etc.) bzw. Personen (Präsident, Minister, Beamte, Soldaten, etc.) in den Zeitungen als Akteure angeführt werden.

Hier wurden mittels LCA ebenfalls 4 Berichterstattungsstile identifiziert.

Der zweitgrößte Stil ist durch die ausschließliche Nennung von Personen (100%) charakterisiert. Dabei wird Saddam Hussein in 97,3% als Akteur genannt. Allermeistens wird er im Text nicht explizit erwähnt, es ist aber aus dem Kontext zu erkennen, daß er der Akteur ist ("er" oder Aufzählen von mehreren Handlungen, die durch "und" verbunden sind). Wird er doch ausdrücklich im Text genannt, so wird er mit Bezeichnungen wie "Alleinherrscher", "Diktator", "Faschist" oder ähnlich diffamierenden Worten bezeichnet.

Die restlichen 3 Stile weisen entweder den Staat Irak oder (seltener) die irakische Armee bzw. Soldaten als Handelnde auf.

Während des 1. Golfkriegs ist der Saddam Hussein-Berichterstattungsstil der am seltensten in den Zeitungen anzutreffende Stil (8,3%). Dagegen wird er im 2. Golfkrieg vor allen anderen

Stilen bevorzugt (37,42%). Damit wird Saddam Hussein im 2. Golfkrieg viermal häufiger als Akteur in den Zeitungstexten genannt als im 1. Golfkrieg.

In der FAZ (34,01%) wird Saddam Hussein am häufigsten als Akteur genannt, bei der FR (20,61%) am seltensten von allen 5 Tageszeitungen.

Werden die 3 Stile mit staatlichen Institutionen als Akteure zusammengefaßt heißt das auch, daß in der FAZ 65,99% aller irakischen Akteure eine staatliche Institution sind, dagegen 79,39% bei der FR. Eine Personalisierung und Fixierung auf Saddam Hussein ist am stärksten bei der FAZ zu beobachten.

Unter Berücksichtigung der parallelisierten Ereignisse zeigt sich, daß der Saddam Hussein-Stil von allen 4 Stilen die größten Differenzen aufweist: am häufigsten wird Saddam Hussein bei den Ereignissen "irakische Angriffe auf zivile Ziele (42,07%), "irakische Angriffe auf wirtschaftliche Ziele" (34,98%), "Kurdenverfolgung" (34,61%) als Akteur erwähnt. Er wird also überdurchschnittlich häufig in Zusammenhang mit Verstößen gegen die Genfer Menschenrechtskonventionen genannt. Saddam Hussein ist als irakischer Präsident für diese Taten verantwortlich, tatsächlich hat er aber nicht persönlich Napalmbomben über Kurdendörfern abgeworfen oder Scud-Raketen auf Haifa gerichtet. Dies wird aber durch die Art der Berichterstattung von den Zeitungen suggeriert.

In einer letzten Analyse sollte untersucht werden, mit welchen Bezeichnungen und Charakterisierungen Saddam Hussein in den Zeitungen belegt wird, wenn er als Akteur einer irakischen Handlung genannt wird.

Es wurde ein neutraler Berichterstattungsstil identifiziert, der mit 76% auch der häufigere ist. Hier wird Saddam Hussein entweder nicht nochmals explizit im Text erwähnt oder mit Saddam Hussein, Hussein oder als Staatspräsident bezeichnet.

Desweiteren findet sich ein diffamierender Berichterstattungsstil, bei dem Saddam Hussein zum Teil als totalitärer Herrscher (Diktator, Faschist), als Präsident mit totalitärem Anklang (Partei-, Staatschef) oder mit reinen Beschimpfungen (Psychopath, Irrer, Der Schlächter von Bagdad) tituliert wird. Zum Teil wird er aber auch nur als Saddam bezeichnet, was wegen der phonetischen Nähe zu Satan oder verdammt, aber auch durch die Kontexte, in denen diese Bezeichnung Verwendung fand, als Diffamierung definiert wurde.

Dieser abwertende Berichterstattungsstil findet sich erwartungsgemäß im 2. Golfkrieg dreimal häufiger in den Zeitungen als während des 1. Golfkriegs (26,21% bzw. 8,53%).

Diese Ergebnisse bestätigen, daß Saddam Hussein im 2. Golfkrieg nicht nur um ein Vielfaches häufiger als Akteur von irakischen Handlungen genannt wird, er wird gleichzeitig wesentlich häufiger in einer diffamierenden und abwertenden Weise dargestellt.

Die abfälligere Berichterstattung im 2. Golfkrieg ist unabhängig von den berichteten Ereignissen. Vielmehr wird in der Berichterstattung über den 2. Golfkrieg pauschal ein diffamierendes Bild von Saddam Hussein gezeichnet.

Hinsichtlich der verschiedenen Tageszeitungen ist interessant, daß - wie erwartet - bei der FR, der SZ und der Welt der abwertende Saddam Hussein-Stil im 2. Golfkrieg wesentlich häufiger anzutreffen ist als im 1. Golfkrieg. Dagegen berichteten die TAZ und die FAZ im 1. Golfkrieg sogar häufiger abwertend über Saddam Hussein als im 2. Golfkrieg (25,06% bzw. 30,02% vs. 20,86% bzw. 19,65%).

3. Abschließende Bemerkungen

Die angeführten Ergebnisse bestätigen auch eine Beobachtung von EGE (1991, S.29):

"Die Kriegsnachrichten verloren ihren Kontext: Saddam, dessen Greuelstaten jahrelang ignoriert worden waren, als sich die US-Regierung um bessere Beziehungen zu ihm bemühte, wurde dämonisiert".

Eine Auswertung der Nachrichtensendungen heute und Tagesschau von LUEDES & SCHÜTTE (1991, S.24) kommt ebenfalls zu übereinstimmenden Ergebnissen:

"Die Charakterisierung Saddam Husseins läßt sich exemplarisch anhand der heute-Sendeprotokolle nachvollziehen: Am 2. August [1990] wird er im Text des Redakteurs im Studio als Präsident bezeichnet, am 4. August als Diktator".

Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse zeigen aber auch, wie in den Medien eine Inszenierung des kurdischen Leids am Ende des 2. Golfkriegs stattgefunden hat. Die irakischen Greuelthaten am kurdischen Volk wurden besonders häufig mit Saddam Hussein als Akteur in Verbindung gebracht, was darauf hinweist, daß die KurdInnen zum Aufbau und zur Festigung des Feindbildes Saddam Hussein in den Medien mißbraucht wurden.

Daß es den USA und ihren Verbündeten nicht um die Linderung des kurdischen Elends ging und geht, zeigt u.a., daß heute - 2 Jahre nach Beendigung des 2. Golfkriegs - "der Brennpunkt Kurdistan von der Bildfläche verschwunden" ist (BEER, 1992, S.49).

"Als Kuwait durch die Aktion 'Desert Storm' 'befreit' und Saddams Truppen geschlagen waren, gewährten die Bodentruppen der 'Anti-Saddam-Allianz' das Zusammenziehen und die Verlegung der Republikanischen Garden Saddams in den Nordirak. Bilder des versuchten Völkermordes an den Kurden schreckten die Öffentlichkeit auf" (a.a.O.).

Am Ende des 1. Golfkriegs richtete die irakische Armee schon einmal ein Massaker unter den KurdInnen an: während des Giftgaseinsatzes im März 1988 im kurdischen Halabjah kamen 183.000 Menschen um, 4.500 kurdische Dörfer wurden dem Boden gleichgemacht (vgl. a.a.O.).

Damals berichteten FR, SZ, FAZ und Welt entweder überhaupt nicht oder nur minimal über das Geschehen im Nordirak. Allein die TAZ berichtete ausführlich über das irakische Verbrechen (vgl. PALMBACH, 1992, S.12f).

Noch zynischer erscheinen die im Februar/März 1991 inszenierte Empörung über die irakischen Verbrechen und die damit einhergehende Anprangerung der Friedensbewegung, wenn man die Kurdenverfolgung in der Türkei in Rechnung stellt.

Heute findet im türkischen Kurdistan ein in den Medien wieder totgeschwiegener Krieg statt, in dem die türkische Regierung

"ihre Bereitschaft erwiesen [hat] jene Methoden anzuwenden, die denen des irakischen Regimes in nichts nachstehen und nach der UN-Konvention zur Verhütung und zur Bestrafung des Völkermords die Züge eines Genozids tragen" [...]. Der Sprecher des US-Außenministeriums, Boucher, hat unberblümt Position bezogen: Wir unterstützen die türkische Regierung bei ihrem Kampf gegen den Terror" (BEER, 1992, S.50).

Literatur

AGEE, P., AUST, S., BISSINGER, M., SPOO, E., JÜRGENS, E. (Hg.), 1986. Unheimlich zu Diensten. Medienmißbrauch durch Geheimdienste. Göttingen: Steidel.

AGEE, P., 1986. Central Intelligence Agency: Massenmedien als Transportmittel für US-Interessen, in: AGEE et al. (Hg.), Unheimlich zu Diensten. Göttingen: Steidel.

BASTIAN, T., 1991. Kurdischer Nachkrieg. Blätter für deutsche und internationale Politik, 36, 519-520.

BEER, A., 1992. Kurdistan. Brennpunkt im Hinterhof. Informationsdienst Wissenschaft und Frieden, Heft 4, 10, 49-51.

CHOMSKY, N., 1990. Barmherzigkeit ist nicht zu erwarten. Der Süden in der neuen Weltordnung. Blätter für deutsche und internationale Politik, 35, 1319-1326.

EGE, K., 1991. Give war a chance. Zur Berichterstattung der US-Medien über den Irak-Krieg. medium, 2/1991, 21, 27-30.

EGE, K., 1992. Der Mythos von der vierten Gewalt. US-Medien und Golfkrieg. Blätter für deutsche und internationale Politik, 37, 1366-1374.

GRUNDGESETZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, 1977/19. München: dtv.

JÜRGENS, E., 1986. Einführung, wo die Pressefreiheit anfängt und der Freiraum der Dienste aufhört, in: AGEE et al. (Hg.), Unheimlich zu Diensten. Göttingen: Steidel.

Seite 9

KEMPF, W., REIMANN, M., 1993. Worthy Victims. Die Berichterstattung über alliierte Kriegsgefangene und ihre Nutzbarmachung für die Eskalation der Kriegsziele im 2. Golfkrieg. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz.

KUNCZIK, M., 1990. Die manipulierte Meinung. Nationale Image-Politik und internationale Public Relations. Köln: Böhlau.

LASWELL, H.D., KAPLAN, A., 1950. Power and Society. A Framework of Political Inquiry. New Haven.

LAZARFELD, P.F., 1950. Logical and mathematical foundations of Latent Structure Analysis, in: STOUFFER, S.A., GUTTMAN, L., SUCHMAN, E.A., LAZARFELD, P.F., STAR, S.A., CLAUSEN, J.A. (Eds), Studies in Social Psychology in World War II, Vol. IV. Princeton/N.Y.: Princeton University Press.

LUDES, P., SCHÜTTE, G., 1991. Dünne Suppe. Fritz Pleitgen im Gespräch über die Golfkrieg-Sendungen des deutschen Fernsehens. medium 2/1991, 21, 18-23.

LUDES, P., SCHÜTTE, G., 1991. Militärische Optik. Die Invasion Kuwaits und der Krieg gegen den Irak in "Tagesschau" und "heute". medium 2/1991, 21, 24-26.

MILITÄRISCHE ZENZUR IM GOLFKRIEG, 1991. epd/Kirche und Rundfunk, Nr. 6 vom 26.01.91.

PALMBACH, U., 1992. Begriffswandel und emotionale Konnotation der bundesdeutschen Presseberichterstattung über den Irak im Vorfeld des Golfkriegs (1991) - Eine psychometrische Studie. Psychol. Diplomarbeit, Universität Konstanz.

ROST, J., 1988. LACORD. Latent Class Analysis for Ordinal Variables. A Fortran Program. Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN).

Fußnoten:

[1] KUNZCIK benutzt den Ausdruck "Mediengefängnis" für die Zeit, als die "Nationalsozialisten [...] die deutsche Bevölkerung von Informationen aus dem Ausland abgeschnitten" hatten und fügt hinzu, daß "in solchen Situationen [...] staatlich gelenkte Massenmedien sehr wirksam sein" können.

[2] "Die USA [hatten] ja Saddam Husseins (völkerrechtswidrigen!) Angriffskrieg von 1980 wohlwollend unterstützt" (BASTIAN, 1991, S.519).

[3] Zur Erstellung der Variablen auf Grundlage der Auswertung einer repräsentativen Auswahl von Zeitungstexten vgl. Palmbach 1992.

[4] unter Verwendung des von ROST (1988) entwickelten Programmes LACORD

[5] Zum Begriff des latenten Stiles und seiner Formalisierung mittels der Latent Class Analyse vgl. ausführlicher Palmbach (1992, S.77ff) sowie KEMPF & REIMANN (1993, S.12).